

**Von der Demütigung zur Würde:
Für eine Zukunft der globalen Solidarität
Die Coronavirus-Pandemie als Chance in der Not**

Evelin Lindner
Ärztin, Psychologin, Dr. med., Dr. psychol.

Dieser Aufsatz wurde am 2. April 2020 in Deutschland fertiggestellt,
während ich mich um meinen 94-jährigen Vater inmitten der Corona-Pandemie kümmerte, die im
Dezember 2019 in China begann

Übersetzung aus dem Englischen von Georg-W. Geckler

Original:

Lindner, Evelin Gerda (2020). *From Humiliation to Dignity: For a Future of Global Solidarity –
The Coronavirus Pandemic as Opportunity in the Midst of Suffering*. Human Dignity and Humiliation
Studies,

<http://humiliationstudies.org/documents/evelin/FromHumiliationtoDignityCorona2020.pdf>



Gemälde von Lisbeth Vilkan Glad für das Cover von Evelin Lindners Buch
From Humiliation to Dignity: For a Future of Global Solidarity
Lake Oswego, OR: Dignity Press, 2020

Gestatten Sie mir, zunächst mein tiefes Mitgefühl mit Allen auszudrücken, die von der Corona-Pandemie betroffen sind. Mein Herz fließt über. Ich mache mir besonders Sorgen um die Slumbewohner dieser Welt und um die Flüchtlinge in Flüchtlingslagern, um alle Menschen, die in Kriegsgebieten gefangen sind, insgesamt um alle, die unter Umständen leben, die ihren Schutz vor Ansteckung praktisch unmöglich machen.

Inhalt

Zusammenfassung.....	2
Die Zwangslage: Krisen trotz und wegen dessen, was wir Fortschritt nennen.....	2
Der Ausweg: Weit geöffnete Zeitfenster bieten die Chance, dass wir sie nutzen	6
Literatur.....	9

Zusammenfassung

Wo stehen wir als Menschheit? Wir haben uns in zahlreiche gefährliche Krisen verstrickt, sowohl trotz als auch wegen dessen, was wir Fortschritt oder Wirtschaftswachstum nennen. Im Dienste des Gewinns praktizieren wir Strategien, die unser soziales Gefüge schwächen oder sogar zerstören und gleichzeitig unseren Planeten plündern – wir erzeugen eine toxische Kombination aus *Soziozid* und *Ökozid*, die zu immer rücksichtsloseren Serien systemischer Demütigung führt. Die Corona-Pandemie ist eine deutliche Ausprägung dieser schlimmen Lage.

Gleichzeitig warten weit offene Zeitfenster darauf, von uns genutzt zu werden. Die Pandemie erinnert die Menschheit daran, dass sie sich ändern kann und muss. Sie erinnert uns auch daran, wie schnell wir uns ändern können. Und sie erinnert uns daran, dass wir uns zum Besseren verändern können.

Leider scheint es jedoch so, als würden zu viele kurzsichtig bleiben, anstatt die Ernsthaftigkeit der bevorstehenden Krisen zu erkennen und die historischen Möglichkeiten des Ausstiegs zu nutzen. Folglich riskiert die Menschheit, eine bedeutende Chance zu verpassen, die letztendlich unzählige Generationen von Leben auf diesem Planeten retten könnte.

Dieser Artikel bietet Reflexionen über die Zwangslage, mit der wir als Mensch konfrontiert sind, sowie einen Weg nach vorne, der lebensfeindliche Demütigung in lebensspendende Würde verwandelt. Während sich die herzerreißende Corona-Pandemie entfaltet, besteht die Hoffnung, dass sie für uns ein Weckruf ist, die folgende Frage gemeinsam zu beantworten: Wie müssen wir, die Menschheit, unsere Angelegenheiten auf diesem Planeten so gestalten, dass ein würdevolles Leben möglich wird? Langfristig?

Schlüsselwörter

Würde, Demütigung, Corona-Pandemie, Ökozid, Soziozid, *Homo amans*, Blauer Planet, Dignism, Zukunft

Die Zwangslage: Krisen trotz und wegen dessen, was wir Fortschritt nennen

Die Liste der anthropogen induzierten Wendepunkte, die auf unserem Planeten überschritten werden oder näher kommen, ist lang. Die Artenvielfalt geht verloren, die Fischerei bricht zusammen, die Eiskappen schmelzen und das Meer übersäuert und steigt, während wir uns in einer Ära von Unruhen, Revolutionen, lokalen Experimenten und sozialen Bewegungen von links nach rechts befinden.

Jetzt haben wir auch noch eine Corona-Pandemie. Wir haben das Glück, dass dieses spezielle Virus nicht so tödlich ist wie das Ebola-Virus, denn auf diese Weise kann die Pandemie eher als Weckruf als als Todesurteil wirken. Wenn wir an soziale Faktoren wie Würde und Demütigung denken, dann hebt die Pandemie beide auf beispiellose Weise hervor. Je mehr die Welt miteinander verbunden ist, desto weiter und schneller breitet sich alles aus, sei es der Schrecken neuer Viren, das Versprechen strahlender Ideale wie gleiche Würde oder der Schmerz und die Wut, die entstehen, wenn Würde verletzt wird.

Die definitivste systemische Demütigung der Gegenwart ist ein Weltsystem, das der Gewinnmaximierung Vorrang vor der Maximierung des Gemeinwohls einräumt, ein Zustand, der Demütigung in allen Ecken der Welt verursacht. Nicht zuletzt war die Corona-Pandemie aufgrund dieser Situation eine „vorhergesagte Krise“. Die Corona-Pandemie stellt zwei Tatsachen deutlich in krassen Gegensatz, nämlich dass die weltweite Sorge um das Gemeinwohl von größter Bedeutung

ist, während das Gewinnmotiv destruktiv ist, wenn es die Führung übernimmt und nicht im Dienst des Gemeinwohls steht.

2018 haben wir etwas Interessantes gelernt. Der Medientheoretiker Douglas Rushkoff berichtete, dass eine Gruppe von Milliardären ihn zu einem Gespräch eingeladen hatte, und er beschreibt, wie er zu seinem Erstaunen feststellte, dass sie glaubten, dass etwas, das sie *das Ereignis* nannten, unvermeidlich sei. „Das Ereignis“ war ein Euphemismus für „den Zusammenbruch der Umwelt, soziale Unruhen, eine Atombombenexplosion, unaufhaltsame Viren oder Mr. Robot-Hack, der alles zerstört“. Rushkoff berichtet, was in der Besprechung passiert ist:

Sie waren nicht daran interessiert, ein Unglück zu vermeiden; sie sind überzeugt, dass wir schon zu weit gegangen sind. Bei all ihrem Reichtum und ihrer Macht glauben sie nicht, dass sie die Zukunft beeinflussen können. Sie akzeptieren einfach das dunkelste aller Szenarien und bringen dann alles Geld und jede Technologie ein, die sie einsetzen können, um sich zu isolieren – insbesondere, wenn sie keinen Platz auf der Rakete zum Mars bekommen können.

Im Jahr 2018 könnten einige Leser gedacht haben, dass die Erwartung „des Ereignisses“ eine unbegründete Paranoia einiger neurotischer Prinzen war. Ich gehöre zu den Akademikern, die ihre Forschung außerhalb des "Elfenbeinturms" entworfen haben. Ich bin seit mehr als fünfundvierzig Jahren auf allen Kontinenten mit der Realität vor Ort in Kontakt und auch ich sehe „das Ereignis“ bald stattfinden – oder höchstwahrscheinlich eine Reihe von Ereignissen. In der Tat erinnert uns die Corona-Pandemie in den Jahren 2019 und 2020 an diese Vorhersagen.

Aus meiner Sicht fährt die Menschheit gleichzeitig in viele Sackgassen hinein. Wenn wir zum Beispiel den Zusammenbruch der Umwelt betrachten, ist die globale Klimakrise möglicherweise nicht die größte Bedrohung, geschweige denn ein Corona-Virus. Der „alarmierende Verlust von Insekten wird wahrscheinlich die Menschheit töten, bevor die globale Erwärmung die maximale Geschwindigkeit erreicht“. Drei Viertel der fliegenden Insekten in Naturschutzgebieten in Ländern wie Deutschland sind in den letzten zwei Jahrzehnten verschwunden. In Nordamerika sind seit den 1970er Jahren drei Milliarden Vögel verschwunden. Diese stillen Katastrophen haben schwerwiegende Folgen für alles Leben auf der Erde. In der Tat haben verantwortungsbewusste Wissenschaftler das mögliche Aussterben der menschlichen Spezies bereits innerhalb eines Jahrzehnts vorhergesagt.

All dies ist Teil des *Ökozids* oder der Tötung unserer Ökosphäre. Der „Welterschöpfungstag“ war jedes Jahr früher und früher – 2018 war es der 1. August und 2019 der 29. Juli – es ist der Tag, an dem der Ressourcenverbrauch der Menschheit die Fähigkeit der Erde übersteigt, diese Ressourcen während eines Jahres zu regenerieren.

In Bezug auf *Soziozid* oder das Töten unserer Soziosphäre ist die Ungleichheit so obszön, dass das Wort „Ungleichheit“ eine zynische Trivialisierung darstellt. Menschen in Ländern wie Deutschland, die stolz auf ihr Geldvermögen sind, sind sich normalerweise nicht bewusst, dass jeder von ihnen statistisch gesehen das Äquivalent von sechzig Sklaven in anderen Weltregionen für sich arbeiten lässt. Das weist darauf hin, dass ihr Überfluss möglicherweise mit Versklavung zusammenhängt, zumindest teilweise, und dass ihr Stolz möglicherweise naiv ist und fehl am Platze. Gleichzeitig hat sich das soziale Beziehungsgeflecht auch im Westen so geschwächt, dass in Großbritannien ein Minister für Selbstmordprävention und ein Minister für Einsamkeit ernannt werden mussten. Dies sind die Wunden, die der „Monopolkapitalismus“, wie schon vor langer Zeit vorhergesehen, dem psychischen Wohlbefinden zufügt – das System schafft nicht „die Grundlagen einer Gesellschaft, die in der Lage ist, die gesunde und glückliche Entwicklung ihrer Mitglieder zu fördern“. Der humanistische Philosoph Erich Fromm schrieb in den 1970er Jahren:

Eine Person, die nicht vollständig entfremdet wurde, die sensibel und feinfühlig geblieben ist, die das Gefühl der Würde nicht verloren hat, die noch nicht käuflich ist, die immer noch unter dem Leiden anderer leiden kann, die noch nicht den Habenmodus erworben hat – kurz gesagt, eine Person, die eine Person geblieben ist und nicht zu einer Sache geworden ist – kann nicht anders, als sich in der heutigen Gesellschaft einsam, machtlos und isoliert zu fühlen.

All dies ist nur der Anfang einer langen Liste. Dies sind Gefahren, denen die gesamte Menschheit zu ihrem gegenwärtigen Zeitpunkt in der Geschichte ausgesetzt ist, Gefahren, die eine würdige Zukunft für kommende Generationen auszuschließen vermögen, wenn nicht das Überleben der Art *Homo sapiens* insgesamt.

Es ist immer ein Schock, wenn Grenzen erreicht werden, die bisher nicht wahrnehmbar waren. Plötzliche Kippunkte ändern die Bedingungen so schnell und drastisch, dass es schwierig ist, ebenso drastische Anpassungen vorzunehmen. Die Menschheit steht jetzt an einem Wendepunkt, an einem historisch beispiellosen Scheideweg, und obwohl es äußerst schwierig sein wird, angemessene Antworten zu finden, muss dies getan werden. Heute haben wir als Menschheit die Wahl, ungehindert mit „Business as usual“ bis zur globalen Erschöpfung der letzten Ressourcen des Planeten Erde voranzuschreiten, oder wir können unseren zukünftigen Weg überdenken und planvoll gestalten, indem wir neue Wege finden, unsere Angelegenheiten auf diesem Planeten zu regeln. Noch nie in der Geschichte unserer Spezies sind wir auf ernstere Herausforderungen gestoßen.

Nach Jahrtausenden hierarchischer Herrschaft verwandelt sich die Praxis der Unterwerfung von Mensch und Natur nun in eine kollektive Selbstmordstrategie. Der neue Zeitgeist fordert von denjenigen, die sich als überlegene „Würdenträger“ betrachten und sich zu exklusiven Privilegien berechtigt fühlen, würdige Demut zu erlernen und die Ausbeutung, Unterdrückung und Demütigung von angeblich „geringeren“ Mitmenschen und nichtmenschlichen Spezies einzustellen. Das *Humilozän* wartet darauf, sich zu manifestieren, die „Epoche der Demut“.

Die Corona-Krise ist hierfür ein perfekter Testfall. Sogenannte *Mythos-Symbol-Komplexe* können zu Gewalt führen, wenn sie die Möglichkeit enthalten, sich um sie herum zu mobilisieren. Beispiele für solche Codes, Blöcke oder Komplexe sind „militante, aggressive oder gewalttätige Bräuche und Handlungsnormen, verbunden mit Patriarchat und Ehrenkodizes“, verbunden auch mit der Idee eines kosmischen manichäischen Kampfes zwischen Gut und Böse. Solange das Coronavirus als „Feind“ behandelt wird, solange es mit einer Mentalität des Krieges und des Kreuzzugs angegangen wird, solange wir nach Bösewichten suchen, die die Schuld tragen, übersehen wir unsere Verantwortung, etwas gegen die Bedingungen zu unternehmen, die die Gesellschaft zu einem fruchtbaren Boden dafür machen, Bedingungen, an denen wir mitschuldig sind. Ökozid und Sozozid sind nichts, gegen das man Krieg führen kann.

Linda Hartling sagt dazu: „Das Problem als *Krieg* zu definieren, dient dazu, die Hierarchie und das Dominatorsystem aufrechtzuerhalten. Es lenkt die Aufmerksamkeit davon ab, die ökologischsten und sozial nachhaltigen Lösungen zu finden, wenn beispielsweise Umweltschutzmaßnahmen rückgängig gemacht, verwässert oder verworfen werden, anstatt sie zum Wohl künftiger Generationen aufrechtzuerhalten und zu stärken“.

Menschliche Aktivitäten haben wilde Tiere ihres Lebensraums beraubt und sie in zu engen Kontakt mit Menschen gebracht, ein Problem, dessen sich indigene Völker seit langem bewusst sind. Dies ist nur ein weiterer Grund, warum einheimische Lebensräume Schutz vor der derzeit praktizierten Rohstoffgewinnung benötigen, ein weiterer Beweis dafür, warum es gefährlich ist, dass diese Ressourcengewinnung vom Profitmotiv getrieben wird anstelle des Fürsorgemotivs. „Wie können wir denken, dass wir in einer kranken Welt gesund bleiben würden?“, so Papst Franziskus beim Segen Urbi et Orbi zum Coronavirus am 27 März 2020.

Die Zukunft wird Antworten auf die vielen Fragen und Spekulationen bringen, die derzeit viele Menschen über die Merkmale der Corona-Krise und ihre Ursprünge beschäftigen. Was die Krise hier und jetzt hervorhebt, ist die Tödlichkeit des Gewinnmotivs auf vielfältige Weise und auf allen Ebenen, Makro-, Meso- und Mikroebenen. Eine akute Gefahr geht vom „Katastrophen-Kapitalismus“ aus, und von dem Aufgeben wichtiger Umweltschutzmaßnahmen unter dem Deckmantel der Krise. Darüber hinaus vergiftet geldgetriebenes rechtes Hass-Unternehmertum alle Ebenen der Gesellschaft. Auf der Mikroebene wird der Tod von Menschen riskiert, wenn Beatmungsgeräte und Masken lukrativer sind, wenn sie knapp werden.

Die Krise deckt auch chronisch tiefsitzende Missverständnisse auf, zum Beispiel in Bezug auf Gesundheit, Missverständnisse, die die Gesundheit buchstäblich „ausverkaufen“. Gesundheit ist nicht die erfolgreiche Unterdrückung von Symptomen, insbesondere nicht, wenn diese Symptome Ausdruck gesunder Abwehrstrategien des Körpers sind. Viele Menschen haben sich daran gewöhnt, die Fähigkeit, an einem Arbeitsplatz zu funktionieren über ihre Gesundheit zu stellen. Die Corona-Pandemie erfordert, dass Menschen von solchen Strategien Abstand nehmen. Es erfordert, dass sie ihr Immunsystem stärken – zum Beispiel durch ausreichend Schlaf –, aber vor allem müssen sie sich darüber im Klaren sein, dass rezeptfreie Medikamente wie Paracetamol / Tylenol nur Symptome lindern, anstatt sich mit der zugrunde liegenden Ursache zu befassen und dass sie leicht überdosiert werden können. Die Opioid-Epidemie, die in den 1990er Jahren begann, war ein besonders dramatischer Ausdruck dieses Problems, aber auch Paracetamol kann giftig sein: „Die Acetaminophen-Toxizität ist die häufigste Ursache für Leberversagen, das in Großbritannien eine Lebertransplantation erfordert. In den Vereinigten Staaten hat die Toxizität von Paracetamol die Virushepatitis als häufigste Ursache für akutes Leberversagen abgelöst und ist die zweithäufigste Ursache für ein Leberversagen, das eine Transplantation erfordert“.

Die Corona-Krise unterstreicht die Notwendigkeit einer beherzten kollektiven Umleitung aller Aufmerksamkeit und aller Kräfte, einer Ausrichtung hin zu einer nachhaltigen kommunalen Versorgung anstelle von individuellem Profit. Die Krise erfordert die Stärkung würdiger Pflegeeinrichtungen anstelle von Einrichtungen, die von Unternehmen, Privatisierungen oder individuellen Wohltätigkeitsorganisationen abhängig sind. Naomi Klein, die Autorin von *Die Schock-Strategie: Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus*, beleuchtet die generelle Einstellungen zu Aufgaben der Fürsorge, die durch die Pandemie in den Vordergrund gerückt wurden:

... Eines der Dinge, von denen ich wirklich denke, dass es hier enthüllt wird, hat mit Sorgfalt zu tun, hat mit der Arbeit der Pflege zu tun, die so systematisch ... verunglimpft und abgewertet wird... Wir schätzen die Pflegearbeit nicht, weil wir im Kapitalismus nicht zugeben wollen, dass wir voneinander abhängig sind. Wir wollen nicht zugeben, dass unser Erfolg niemals nur unser eigener ist... Überwiegend sind die Menschen, die sich um Pflege und um die Unterstützung der gesamten Struktur kümmern, Frauen, Frauen mit Farbe, Menschen mit Farbe.

Um das zu verdeutlichen beschreibt Klein Bilder von Krankenschwestern, die während des Virusausbruchs Müllsäcke als persönliche Schutzausrüstung in New York City tragen. Sie fordert die Menschheit nachdrücklich auf, sich in eine neue Richtung zu bewegen: „Ich denke, der Dreh- und Angelpunkt hier, der transformative Moment, hat damit zu tun, was auch immer als nächstes kommt, in einer Wertschätzung dieser Arbeit der Pflege verankert werden muss. Wir können diese Arbeit nie wieder vernachlässigen und abwerten.“

Die Krise erfordert eher eine „Ökonomie des Lebens“ als eine „Ökonomie des Todes“ – sie fordert eine *Würdeökonomie* (engl.: Dignity Economy). Sie fordert uns auf, uns daran zu erinnern,

dass Menschen in der Lage sind, solidarisch zu sein und es erfüllend und sinnvoll finden können, zusammen zu stehen. Linda Hartling fasst zusammen:

Anstatt mit halben Lösungsversuchen zu unterreagieren oder mit aggressivem Schutz überzureagieren, wird der Übergang zu einer Würdeökonomie einen neuen Raum für kreatives, kollaboratives und effektives globales Handeln schaffen. Gemeinsam kann sich die Menschheit in eine Richtung bewegen, die das Leben wieder erfüllend macht. Sie kann Systeme und Institutionen entwickeln, die die langfristige, regenerative und für alle Seiten vorteilhafte Gesundheit und das Wohlbefinden aller Menschen und Planeten unterstützen.

„Die heute aufkommende Pandemie könnte dazu beitragen, ein dringend benötigtes Kipppunkt in den kollektiven moralischen Werten, Prioritäten und dem Selbst- und Gemeinschaftsgefühl der Menschheit zu katalysieren. Es könnte uns an unser gemeinsames Schicksal auf einem kleinen, überfüllten Planeten mit schwindenden Ressourcen und übernutzten natürlichen Systemen erinnern“, sagt der Politikwissenschaftler Thomas Homer-Dixon. „Was durch Angst möglich ist, muss auch durch Vertrauen möglich sein“, sagen andere. „Wenn wir uns in unserer Vielfalt zusammenfinden und unsere Unterschiede respektieren, anstatt uns in Rassen aufzuteilen, können wir in der Zukunft etwas erlangen, was wir Bewusstsein für zivilisiertes Sein nennen können – und wir können danach handeln“.

Was ich in meinem Buch über Gender, Demütigung und globale Sicherheit als *große und standfeste Liebe* bezeichne, ist mehr als nur eine persönliche Erfahrung. *Große Liebe* ist die Manifestation des *Homo amans*, des „liebenden Wesens“ – *amans* ist das Partizip Präsens des lateinischen *amare* „lieben“. Mehr noch, *große Liebe* manifestiert sich in dem, was ich *Homo amans relationis* nenne, das „liebende Beziehungswesen“, dem einzigen Modell der menschlichen Natur, das ich für geeignet halte, eine globale Kultur zu werden. Nur dann können wir als Menschheit die Fallstricke des Sicherheitsdilemmas überwinden, zum Beispiel, den endlosen Aufbau der militärischen Abwehrkräfte. Dieses Modell, wenn es von der gesamten globalen Gemeinschaft übernommen wird, kann das Wissen und die Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen verwirklichen, die für eine Welt nötig sind, in der es sich für uns alle lohnt, jetzt und in Zukunft zu leben. Das klingt vielleicht wie weltfremde Zukunftsmusik – leider haben wir Menschen es geschafft, unsere Welt so weit zu beschädigen, dass dies, wie ich befürchte, der einzige Weg zum Überleben ist.

Der Ausweg: Weit geöffnete Zeitfenster bieten die Chance, dass wir sie nutzen

Wo stehen wir als Menschheit? Wir haben uns in ein zahlreiche gefährliche Krisen verstrickt, sowohl trotz als auch wegen dessen, was wir Fortschritt nennen. Wir betreiben systemische Demütigung – *Soziozid* und *Ökozid* – oder die Zerstörung des sozialen Gefüges und die Plünderung des Planeten. Gleichzeitig warten immense Zeitfenster darauf, von uns genutzt zu werden. Leider scheinen die meisten von uns sich bisher dafür entschieden zu haben, kurzsichtig zu bleiben, anstatt die Tiefe der bevorstehenden Krisen zu erkennen und die historischen Möglichkeiten des Ausstiegs zu nutzen.

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte ist die Menschheit heute in der Lage, die erforderlichen Anpassungen vorzunehmen. Zum ersten Mal kann die Menschheit ihren Platz im Kosmos voll und ganz verstehen. Im Gegensatz zu unseren Vorfahren können wir Bilder unseren Blauen Planeten aus der Perspektive eines Astronauten sehen. Im Gegensatz zu unseren Vorfahren haben wir damit das Privileg, den *Übersichtseffekt* auf unsere Erde zu erleben, was uns hilft zu verstehen, dass wir Menschen *eine* Spezies sind, die auf *einem* winzigen Planeten lebt, so dass wir *Biophilie* praktizieren können und die „Ökologie der Lebenden“ fühlen, die in *einem* einzigen *biopoetischen*

Raum stattfindet, der von allen Wesen geteilt wird. Wir haben Zugang zu einer viel umfassenderen Wissensbasis über das Universum und unseren Platz darin, als unsere Großeltern jemals zuvor. Wir haben Forschungsergebnisse, die zeigen, dass die menschliche Natur weder „gut“ noch „böse“ ist, sondern sozial, und dass ein Großteil des menschlichen Handelns davon abhängt, welche konstitutiven Regeln relationale Kontexte vorgeben. Gegenwärtig fördern aktuelle systemische Rahmen die Selbstsucht und beurteilen Selbstlosigkeit mit Skepsis, geleitet von dem Glauben, dass Adam Smiths „unsichtbare Hand“ zur Rettung kommen wird. Infolgedessen – und das beobachte ich rund um den Globus – werden die Menschen moralisch und psychisch so verkrüppelt, dass ihnen der Mut fehlt, sich systemische Rahmen vorzustellen und zu schaffen, die pro-soziales Verhalten mit „sichtbaren Händen“ fördern würden.

Feministische Ökonomen haben uns seit Langem daran erinnert, dass unsere Volkswirtschaften vollständig von „unsichtbarer“ Arbeit abhängen, insbesondere von der Arbeit von Frauen, und sie warnen davor, dass persönliche Autonomie ein Mythos ist, während Abhängigkeit Realität ist – eine Ökonomin stellte eine passende Frage: „Wer hat eigentlich Adam Smiths Abendessen gekocht?“

Die große Hoffnung ist, dass jetzt genug Menschen aufwachen, und verstehen, dass es in einer vernetzten Welt nicht nur praktikabel ist, sondern für unsere Existenz essenziell, dass wir uns einem Weltsystem zuwenden, das es ermöglicht, gegenseitiges Vertrauen sowohl lokal als auch global entstehen zu lassen. Die Hoffnung ist, dass genug Menschen verstehen, dass es machbar ist, das Sicherheitsdilemma abzumildern, dass globale Abrüstung sehr wohl möglich ist, da wir, als Menschheit, ja auch die globale Rüstung ermöglichen. Während das Corona-Virus auf der ganzen Welt explodiert, plädiert der Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, für einen „sofortigen globalen Waffenstillstand“, um „die Krankheit des Krieges zu beenden und die Seuche zu bekämpfen, die unsere Welt verwüstet ... Das ist es, was unsere menschliche Familie jetzt braucht mehr als je zuvor“. Wir können auch das Verteilungsdilemma überwinden – das Dilemma das entsteht, wenn kurzfristige egoistische Interessen von Menschen, die Ressourcen ausbeuten wollen, im Widerspruch zu langfristigen Gruppeninteressen stehen. In einer vernetzten Welt ist ein langfristiger Niedergang für alle das Ergebnis, wenn einige Machtmenschen die Herrschaft über den Rest als auch die Ausbeutung der gemeinsamen planetaren Ressourcen der Menschheit für sich beanspruchen.

Wir müssen uns nicht mit einer Welt begnügen, in der verdeckte Interessen alle Aspekte unseres Lebens bestimmen und selbst gemeinnützige NGOs zu „Missionaren der neuen Ära“ des Ökonomismus werden. Wir müssen uns nicht mit einer Welt begnügen, in der gleiche Würde mit gleichem Recht auf Profitmaximierung verwechselt wird, eine Welt, in der dies sogar die Institutionen des Weltsystems definiert und das Trittbrettfahren auf dem Gemeinwohl auf allen Ebenen legitimiert. Dies ist nichts anderes als weltweite systemische Demütigung. Es gibt mehr Optionen auf dem Tisch als Minimalstaat oder Maximalstaat, nämlich gutes Regieren. Gute Regierungsführung bedeutet, konstitutive Regeln mit Hilfe des Subsidiaritätsprinzips zu gestalten und so sowohl lokales als auch globales Regieren mit Würde zu füllen.

Ich habe den Begriff *dignism* (dignity = Würde + ismus) geprägt, um eine Welt zu beschreiben, in der jedes Neugeborene Raum findet und gefördert wird, um sein Höchstes und Bestes zu entfalten, eingebettet in einen sozialen Kontext der Liebe und Wertschätzung und des sozialen Zusammenhaltes. Eine Welt, in der die Tragfähigkeit des Planeten die Art und Weise, in der wir unsere Grundbedürfnisse erfüllen, leitet. Es ist eine Welt, in der wir uns vereinen, um die Menschenwürde zu respektieren und Vielfalt zu feiern, in der wir verhindern, dass Einheit zu unterdrückender Einheitlichkeit wird, und abwenden, dass Vielfalt in feindliche Spaltung abgeleitet.

Die Gemeinschaft der Human Dignity and Humiliation Studies (HumanDHS, im Internet: www.humiliationstudies.org) zielt seit 2001 darauf ab, eine globale Gemeinschaft für Menschenwürde zusammenzubringen. Zusammen mit Linda Hartling und einer engagierten Kerngruppe von Wissenschaftlern und Pädagogen habe ich die Ehre, diese kollaborative Gemeinschaft von Menschen zu fördern, die auf Worte der Würde auch Taten der Würde folgen lassen.

Wir sind ein globales transdisziplinäres Netzwerk von besorgten Wissenschaftlern, Forschern und Pädagogen aller akademischen Bereiche, zusammen mit Praktikern, kreativen Künstlern und vielen anderen, die alle systemischen Wandel global und lokal anregen möchten, um Raum dafür zu schaffen, dass Würde, gegenseitiger Respekt und Wertschätzung Wurzeln schlagen und wachsen können. Unser Ziel ist es, demütigende Praktiken zu beenden, das Entstehen solcher Praktiken zu verhindern und für die Heilung von Demütigungszyklen auf der ganzen Welt zu arbeiten. Wir denken, dass ein Rahmen der Zusammenarbeit in Demut notwendig ist – und nicht eine Denkweise der Demütigung –, wenn wir eine bessere Welt aufbauen wollen, eine Welt von gleicher Würde für alle in Solidarität.

Unsere Gemeinschaft ist eine sich fließend entwickelnde und kooperierende Bewegung, keine monolithische Organisation, die mit einer Stimme spricht. Wir möchten vielmehr Würde manifestieren, indem wir Raum für Einheit in Vielfalt schaffen. In diesem Zusammenhang trage ich zwei „Hüte“: Wenn ich unsere globale Dignity-Familie zusammenbringe, bin ich eine Vermittlerin, die sich bemüht, die Vielfalt unserer Mitglieder und Unterstützer zu fördern, damit jeder seinen eigenen Weg zur Würde in seinem Leben finden kann. Andererseits bin ich auch selbst Teil der Vielfalt unseres Netzwerks, nämlich wenn ich Bücher und Artikel schreibe oder Vorträge halte. In diesem Text zur Corona-Pandemie spreche ich zum Beispiel nur für mich als Einzelforscher – mit meinem Hintergrund als Ärztin und Psychologin – und es ist mir wichtig, klar zu machen, dass meine Ansichten keine „offizielle“ Position unserer Würdebewegung definieren.

Da ich aus einer Vertriebenen-Familie stamme, die von den beiden Weltkriegen des letzten Jahrhunderts tief betroffen war, bin ich mir der Verwundbarkeit unserer menschlichen Arrangements auf diesem Planeten besonders bewusst. Mein ganzes Leben lang bereite ich mich auf den nächsten „Eleanor-Roosevelt-Moment“ vor, so wie 1948, als ein Fenster der Möglichkeiten offenstand, der gleichen Menschenwürde die Aufmerksamkeit zu geben, die sie verdient. Im Jahre 1948 wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte in Paris verkündet. Linda Hartling und ich helfen, zusammen mit unseren engen Mitarbeitern, durch unsere „Dignity-Arbeit“ einen weiteren Moment wie diesen zu schaffen, und wir hoffen, zu den Mitautoren dieses Moments zu gehören und mit unserer Herangehensweise die *große Liebe* zu fördern. Als Rachel Carson 1962 ihr Buch *Silent Spring* veröffentlichte, waren viele voller Hoffnung auf eine wesentliche Trendwende, doch der Moment verging weitgehend ungenutzt oder wurde durch Unternehmensinteressen untergraben. Dann kamen weitere ernsthafte Weckrufe, von der Ölkrise 1973 über die Anschläge vom 11. September 2001 bis zu einer enormen Finanzkrise 2007 und 2008. All diese Momente vergingen. Wir, die menschliche Familie, haben es sogar geschafft, die freundliche Einladung, die uns das Ende des Kalten Krieges bot, abzulehnen, nämlich die Einladung, uns global zu vereinen, und unsere Vielfalt zu feiern.

Trotzdem sind wir jetzt, während sich die herzerreißende Corona-Pandemie entfaltet, voller Hoffnung auf eine exponentielle Veränderung der Herzen. Wenn endlich ein neuer Eleanor-Roosevelt-Moment kommt, hoffen wir, bereit zu sein für eine „Allgemeine Erklärung der Menschlichen Verwundbarkeit“. Wir hoffen, bereit zu sein, gemeinsam mit Euch und Ihnen die folgende Frage zu beantworten: Wie müssen wir, die Menschheit, unsere Angelegenheiten auf diesem Planeten gestalten, damit ein würdevolles Leben langfristig möglich wird?

(Die Referenzen zu sämtlichen Zitaten sind in der englischen Fassung enthalten: Lindner, Evelin Gerda (2020), *From Humiliation to Dignity: For a Future of Global Solidarity – The Corona Pandemic as an Opportunity*. Human Dignity and Humiliation Studies. <http://humiliationstudies.org/documents/evelin/FromHumiliationtoDignityCorona2020.pdf>)

Literatur

- Abram, David, Tema Milstein, and José Castro-Sotomayor (2020). "Interbreathing ecocultural identity in the Humilocene." In *The Routledge handbook of ecocultural identity*, edited by Tema Milstein and José Castro-Sotomayor. Chapter 1. London: Routledge.
- Anderson, Walter Truett (2016). *We the planet: Evolutionary governance and biophilia in the anthropocene*. Carlsbad, CA: Meridian International Institute.
- Baran, Paul A., and Paul M. Sweezy (1966). *Monopoly capital: An essay on the American economic and social order*. New York: Monthly Review Press.
- Cacioppo, John T., and William Patrick (2008). *Loneliness: Human nature and the need for social connection*. New York: W. W. Norton.
- Carson, Rachel Louise (1962). *Silent spring*. Boston: Houghton Mifflin.
- Ceballos, Gerardo, Paul R. Ehrlich, and Rodolfo Dirzo (2017). "Biological annihilation via the ongoing sixth mass extinction signaled by vertebrate population losses and declines." In *Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS)* (July), p. 201704949. doi: 10.1073/pnas.1704949114. www.pnas.org/content/pnas/early/2017/07/05/1704949114.full.pdf.
- Chowdhury, Chipamong, Michael Britton, and Linda Margaret Hartling (Eds.) (2019). *Human dignity: Practices, discourses, and transformations. Essays on dignity studies in honor of Evelin G. Lindner*. Lake Oswego, OR: Dignity Press.
- Dawkins, Richard (2006). *The selfish gene*. 3rd edition. Oxford: Oxford University Press.
- Eriksen, Thomas Hylland (2016a). *Overheating – An anthropology of accelerated change*. London: Pluto Press.
- Eriksen, Thomas Hylland (2016b). "Overheating: The world since 1991." In *History and Anthropology*, 27 (5), pp. 469–87. doi: 10.1080/02757206.2016.1218865.
- Farrell, Susan E. (2020). "Acetaminophen toxicity." In *emedicine*. <https://emedicine.medscape.com/article/820200-print>.
- Fineman, Martha Albertson (2004). *The myth of autonomy: A theory of dependency*. New York: New Press.
- Fromm, Erich (1974–1976/1992). *The art of being*. New York: Continuum. A collection of chapters written between 1974 and 1976.
- Galtung, Johan, Carl G. Jacobsen, Kai Frithjof Brand-Jacobsen, and Finn Tschudi (2000). *Searching for peace: The road to TRANSCEND*. London: Pluto Press in association with TRANSCEND.
- Galtung, Johan Vincent (1996). *Peace by peaceful means*. Oslo and London: International Peace Research Institute Oslo (PRIO) and Sage.
- Hardin, Garrett James (1968). "The tragedy of the commons." In *Science*, 162 (3859), pp. 1243–48. <http://cecs.wright.edu/~swang/cs409/Hardin.pdf>.
- Hardin, Garrett James (1998). "Extensions of 'The Tragedy of the Commons'." In *Science*, 280 (5364), pp. 682–83. doi: 10.1126/science.280.5364.682. <http://web.mit.edu/12.000/www/m2017/pdfs/extensions.pdf>.
- Hardin, Garrett James (2007). "Tragedy of the commons." In *The concise encyclopedia of economics*. 2nd edition. Indianapolis, IN: Library of Economics and Liberty. www.econlib.org/library/Enc/TragedyoftheCommons.html.

- Hartling, Linda Margaret (1995/1996). *Humiliation: Assessing the specter of derision, degradation, and debasement*. Cincinnati, OH: Union Institute Graduate School, doctoral dissertation. www.humiliationstudies.org/documents/hartling/HartlingDoctoralDissertation.pdf.
- Hartling, Linda Margaret, Evelin Gerda Lindner, Michael Francis Britton, and Ulrich Josef Spalthoff (2013a). "Beyond humiliation: Toward learning that dignifies the lives of all people." In *Leading transformative higher education volume two: Studies, reflections, questions*, edited by Gary P. Hampson and Matthew Rich-Tolsma. Chapter 8, pp. 134–46. Olomouc, Czech Republic: Palacký University Olomouc Press, second volume of a three volume series *Leadership in Transformation of Worldview and Higher Education*. www.humiliationstudies.org/whoweare/evelin02.php.
- Hartling, Linda Margaret, Evelin Gerda Lindner, Ulrich Josef Spalthoff, and Michael Francis Britton (2013b). "Humiliation: A nuclear bomb of emotions?" In *Psicología Política*, 46 (Mayo), pp. 55–76. www.uv.es/garzon/psicologia%20politica/N46.htm.
- Hartling, Linda Margaret, and Evelin Gerda Lindner (2016). "Healing humiliation: From reaction to creative action." In *Journal of Counseling and Development (JCD)*, 94 (4, Special Section: Relational-Cultural Theory), pp. 383–90. doi: 10.1002/j.556-6676.2014.00000.x, and 10.1002/jcad.12096.
- Hartling, Linda Margaret, and Evelin Gerda Lindner (2017). "Toward a globally informed psychology of humiliation: Comment on McCauley (2017)." In *American Psychologist*, 72 (7), pp. 705–06. doi: 10.1037/amp0000188. <http://humiliationstudies.org/documents/hartling/HartlingLindnerAPA2017.pdf>.
- Hartling, Linda Margaret, and Evelin Gerda Lindner (2018a). "Dignity in times of crises: Communicating the need for global social climate change." In *Routledge media and humanitarian action handbook*, edited by Purnaka L. de Silva and Robin Andersen. Chapter 4, pp. 45–59. Abingdon-on-Thames: Routledge.
- Hartling, Linda Margaret, and Evelin Gerda Lindner (2018b). "Can systemic humiliation be transformed into systemic dignity?" In *Systemic humiliation in America: Finding dignity within systems of degradation*, edited by Daniel Rothbart. Chapter 2, pp. 19–51. Cham, Switzerland: Palgrave Macmillan.
- Kaufman, Stuart J. (2001). *Modern hatreds: The symbolic politics of ethnic war*. Ithaca, NY: Cornell University Press.
- Keller, Franz (2020). *Wie wir die Kontrolle über unsere Ernährung zurückgewinnen*. Frankfurt am Main, Germany: Westend.
- LeShan, Lawrence (1992). *The psychology of war: Comprehending its mystique and its madness*. Chicago: Noble Press.
- Lindner, Evelin Gerda (2000). *The psychology of humiliation: Somalia, Rwanda / Burundi, and Hitler's Germany*. Oslo: University of Oslo, Department of Psychology, doctoral dissertation in psychology.
- Lindner, Evelin Gerda (2006a). *Making enemies: Humiliation and international conflict*. Westport, CT: Praeger Security International, Greenwood.
- Lindner, Evelin Gerda (2006b). *Is it possible to "change the world"? Some guidelines to how we can build a more decent and dignified world effectively: The case of dignifying abusers*. Human Dignity and Humiliation Studies. www.humiliationstudies.org/whoweare/evelin02.php.
- Lindner, Evelin Gerda, and Human Dignity and Humiliation Studies network members (2006–2017). *Appreciative nurturing*. Human Dignity and Humiliation Studies. www.humiliationstudies.org/whoweare/evelin02.php.

- Lindner, Evelin Gerda (2009). *Emotion and conflict: How human rights can dignify emotion and help us wage good conflict*. Westport, CT, London: Praeger, Greenwood.
- Lindner, Evelin Gerda, and Desmond Tutu (Foreword) (2010). *Gender, humiliation, and global security: Dignifying relationships from love, sex, and parenthood to world affairs*. Santa Barbara, CA: Praeger, ABC-CLIO.
- Lindner, Evelin Gerda, Linda M. Hartling, and Ulrich Spalthoff (2011). "Human Dignity and Humiliation Studies: A global network advancing dignity through dialogue." In *Policy Futures in Education*, 9 (1, Special Issue: The Council of Europe's White Paper on Intercultural Dialogue), pp. 66–73. www.worldwords.co.uk/PFIE.
- Lindner, Evelin Gerda (2012). *A dignity economy: Creating an economy which serves human dignity and preserves our planet*. Lake Oswego, OR: World Dignity University Press.
- Lindner, Evelin Gerda (2017). *Honor, humiliation, and terror: An explosive mix – And how we can defuse it with dignity*. Lake Oswego, OR: World Dignity University Press, Dignity Press.
- Lindner, Evelin Gerda (2020a). *Reflections on Brendan Mackey's "A Great Ethics Transition: The Earth Charter at Twenty"*. Boston: Great Transition Initiative.
www.humiliationstudies.org/documents/evelin/ReflectionsonAGreatEthicsTransitionJan2020.pdf.
- Lindner, Evelin Gerda (2020b). *From humiliation to dignity: For a future of global solidarity*. Lake Oswego, OR: World Dignity University Press, Dignity Press.
- Marçal, Katrine (2012/2015). *Who cooked Adam Smith's dinner? A story about women and economics*. Translated by Saskia Vogel. London: Portobello. Swedish original *Det enda könet: Varför du är förförd av den ekonomiske mannen och hur det förstör ditt liv och världsekonomin*, Stockholm: Bonnier, 2012.
- Merz, Sibille (2012). "'Missionaries of the new era': Neoliberalism and NGOs in Palestine." In *Race and Class*, 54 (1), pp. 50–66. doi: 10.1177/0306396812444820.
<http://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0306396812444820>.
- Sassen, Saskia (2014). *Expulsions: Brutality and complexity in the global economy*. Cambridge, MA: Belknap.
- Ungar, Michael (2019). "Designing resilience research: Using multiple methods to investigate risk exposure, promotive and protective processes, and contextually relevant outcomes for children and youth." In *Child Abuse and Neglect*, 96, p. 104098. doi: 10.1016/j.chiabu.2019.104098.
www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0145213419302753.
- Vambheim, Nils Vidar (2016). *Studies in conflict, violence and peace*. Trondheim, Norway: Norwegian University of Science and Technology (NTNU), Department of Education and Lifelong Learning, doctoral dissertation.
- Wakefield, Stephanie (2018). "Inhabiting the Anthropocene back loop." In *Resilience*, 6 (2), pp. 77–94. doi: 10.1080/21693293.2017.1411445.
- Waring, Marilyn (1988). *If women counted: A new feminist economics*. San Francisco: Harper and Row.
- Weber, Andreas (2016). *Biopoetics: Towards an existential ecology*. Dordrecht, The Netherlands: Springer.
- White, Frank (2014). *The overview effect: Space exploration and human evolution*. 3rd edition. Reston, VA: American Institute of Aeronautics and Astronautics.